

## Obermeier: Energetische Verwertung nicht verteufeln

Die energetische Verwertung von Kunststoffabfällen zu verteufeln ist „hanebüchen“. Diese Meinung hat der Ehrenpräsident der Deutschen Gesellschaft für Abfallwirtschaft (DGAW), Thomas Obermeier, in einem Statement auf der Internetseite der DGAW vertreten. Wenn Recycling technisch nicht möglich sei und es keinen Markt für die Produkte gebe, müsse zwingend – und zwar EU-weit – der Energiegehalt genutzt werden, um keinen weiteren Eintrag in die Gewässer und auf Deponien zuzulassen, schreibt Obermeier.

Die Presse, bestimmte Nichtregierungsorganisationen sowie die Europäische Kommission würden eine Recyclingquote von lediglich 30 Prozent bedauern. Gleichzeitig würden Meeresverschmutzung, Deponierung und die thermische Verwertung für die restlichen 70 Prozent als umweltgefährdend gleichgesetzt. „Energetische Verwertung mit legaler und illegaler Ablagerung auf Land oder im Meer gleich zu setzen, ist eine interessengeleitete Fehlinformation der Bevölkerung“, so Obermeier.

Richtig sei, dass der Kunststoffeintrag im Meer gestoppt werden müsse. „Deponierung von Kunststoff ist eine unverantwortliche Verschwendung von stofflich und energetisch nutzbaren Ressourcen“, schreibt der Ehrenpräsident der DGAW. Aber gerade hier habe sich die EU mit dem Trilog-Kompromiss und den darin vereinbarten langen Übergangszeiten für ein Ende der Deponierung in Europa gegen eine nachhaltige Abfallwirtschaft positioniert.

Recycling müsse gefördert werden, so Obermeier weiter. Dafür brauche es aber ein an der Wiederverwertung orientiertes Produktdesign und Einsatzquoten für Altkunststoffe in den Produkten. □

### ► Fortsetzung von Seite 5

wichtiger exportstarker Kundenindustrien, unter anderem dem Maschinenbau und der Automobilindustrie. Gleichzeitig profitiert die Branche von der guten Inlandsnachfrage und der hohen Konsumneigung der privaten Verbraucher. Mit 14,7 Mio Tonnen Kunststoffe lag die Verarbeitungsmenge um 4,6 Prozent höher als 2016. Die Zahl der in der Branche Beschäftigten – in den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten – legte laut GKV von einem bereits sehr hohen Wert nochmals zu und lag zum Jahresende 2017 bei 323.000 und damit um fast zwei Prozent höher als Ende 2016. Für das Jahr 2018 geht der GKV „bei konservativer Schätzung“ von einem möglichen Umsatzplus für die Kunststoff verarbeitende Industrie in Deutschland von etwa vier Prozent aus. □

## MVV steigert Gewinn im ersten Quartal deutlich

Der Mannheimer Energieversorger MVV hat im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres deutlich mehr Gewinn erzielt als im Vorjahreszeitraum. Wie das Unternehmen bekannt gegeben hat, stieg der bereinigte Periodenergebnis in der Zeit zwischen dem 1. Oktober und dem 31. Dezember 2017 um 18 Prozent auf 85 Mio €. Im selben Zeitraum des Vorjahres hatte MVV etwa 72 Mio € Gewinn erwirtschaftet.

Die Umsatzerlöse stiegen im Vergleich dazu moderat von 1,08 Mrd € um vier Prozent auf 1,13 Mrd €. Das bereinigte EBITDA stieg um zwölf Prozent auf 177 Mio €, nachdem die Mannheimer im selben Zeitraum des Vorjahres ein Adjusted EBITDA von 158 Mio € gemeldet hatten. Das bereinigte EBIT stieg von 115 Mio € auf 133 Mio € zu, was einem Zuwachs von 16 Prozent entspricht.

MVV rechnet aus den bereinigten Zahlen nach eigenen Angaben alles heraus, was nicht zum operativen Geschäft zählt. Dazu zählen unter anderem Finanzderivate. Die bereinigten Zahlen sollen so die Entwicklung des operativen Geschäftes widerspiegeln, hieß es seitens MVV. Ohne diese Bereinigung ist das Ergebnis gesunken: So gab das EBITDA von 206,59 Mio € im ersten Quartal des vergangenen Geschäftsjahres auf 183,32 Mio € nach. Das EBIT verschlechterte sich in seiner nicht-bereinigten Form von

163,01 Mio € auf 139,33 Mio €. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die Entwicklung von Finanzderivaten zurückzuführen, ist dem Quartalsbericht zu entnehmen.

Mit dem neuen Geschäftsjahr hat MVV eine neue Berichtsstruktur eingeführt. Der Energieversorger strukturiert sein Geschäft nun in fünf Segmente, in denen die unterschiedlichen Geschäftsfelder zugeordnet sind. Die thermischen Abfallverwertungsanlagen des Unternehmens sind demnach dem Geschäftssegment „Neue Energien“ zugeordnet. Neben den Müllverbrennungsanlagen beinhaltet die Unternehmenssparte das Geschäft mit den Windkraft-, Biomasse- und Biomethananlagen des Energieerzeugers.

Der Anstieg der Umsatzerlöse ist maßgeblich auf das Neue-Energien-Segment zurückzuführen. So stieg der Umsatz der Sparte nach Angaben von MVV in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres von 212 Mio € auf 221 Mio €. Auch das bereinigte EBIT des Segments stieg deutlich im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres von 37 Mio € auf 46 Mio €. Die „Neuen Energien“ seien bereits heute das ergebnisstärkste Segment der Mannheimer Unternehmensgruppe, so MVV. Der Bereich Neue Energien erzielte mit 20 Prozent des Konzernumsatzes fast 35 Prozent des Konzernergebnisses im Berichtszeitraum. Wie groß der Anteil der Müllverbrennungsanlagen am Segmentergebnis ist, ist dem Bericht nicht zu entnehmen. □

## Landbell-Konzern: Mehr Umsatz und weniger Gewinn

Die Mainzer Landbell AG konnte 2016 den Konzernumsatz um 3,8 Mio € auf 147,5 Mio € steigern. Das Plus wird insbesondere mit zusätzlichen Umsätzen der damaligen Landbell Austria GmbH, die ihre operative Tätigkeit erst zum Ende 2015 aufgenommen hatte, sowie den erstmaligen Einbezug der H2-Gruppe begründet. Der Jahresüberschuss nach Steuern fiel laut Pflichtveröffentlichung von 4,4 Mio € auf 2,0 Mio €.

H2 soll die Landbell-Gruppe im Bereich der Kundenberatung und Serviceleistungen unterstützen und neue Kunden akquirieren. Ende 2016 hatte die Landbell-Tochter ERP UK das operative Geschäft in den Bereichen Verpackung, Altgeräten, Batterien und Data-Packaging von der DHL UK erworben.

Der Landbell-Vorstand geht für das gerade abgelaufene Geschäftsjahr 2017 nur noch von einem Vorsteuerergebnis um 1,0 Mio € im Konzern aus, weil es einen massiven Preisverfall bei Kunden und einen überproportionalen Preisanstieg der Entsorgungskosten gegeben habe. Weiterhin positiv werde sich der Zukauf der ERP auswirken. Der Hauptsitz der ERP ist in Paris mit

Tochtergesellschaften und unselbständigen Büros in mehr als 16 europäischen Ländern. Auch der Zukauf der H2-Gruppe dürfte das Ergebnis in 2017 weiter verbessern. Weiterhin sieht sich der Konzern gut aufgestellt und möchte durch seinen Zugang zum europäischen Markt auch eine größere Unabhängigkeit vom deutschen Markt und von der deutschen Verpackungsverordnung zu erlangen.

Mit der Verpackungsentsorgung generierte der Konzern rund 71,3 (2015:70,5) Mio € Umsatz, die Rücknahme von E-Schrott und Batterien steuerte 69,4 (68,7) Mio € zum Umsatz bei. Die Umsatzerlöse werden hierbei zu 54,9 (52,4) Prozent in Deutschland sowie zu 44,5 Prozent im europäischen Ausland erzielt.

Durch den Jahresüberschuss hat sich das Eigenkapital auf 27,5 Mio € erhöht, die Eigenkapitalquote beträgt 26,75 (25,14) Prozent und die Eigenkapitalrendite fiel von 17,0 auf 7,2 Prozent. Im Einzelbericht für die Landbell AG wird ein Umsatzrückgang um 3,2 Mio € auf 70,4 Mio € verbucht. Der Jahresüberschuss fiel von 5,6 Mio € auf 1,9 Mio €. Der Vorstand rechnet für 2017 mit einem Vorsteuer-Ergebnis von noch 500.000 €. 2016 beschäftigte Landbell knapp 200 Mitarbeiter. □